

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntags- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang

Amthliches Berordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 139.

Donnerstag, den 17. Juni.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geßstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Berenstraße 7, E. Trög, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dompf. 8.

Telegramme.

Berlin, 15. Juni. Der Bundesrath trat am 14. d. Mts. unter dem Vorsitze des Reichskanzlers zu einer Plenarsitzung zusammen. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden fand die zweite Beratung des preussischen Antrages wegen Einverleibung der untern Elbe in das Zollgebiet statt. Der von dem Bevollmächtigten Hamburgs abermals gestellte Antrag auf Verweigerung der Sache an die Ausschüsse wurde abgelehnt und der in erster Lesung gefasste, dem preussischen Antrage entsprechende Beschluß, daß 1) vorbehaltlich der näheren Modalitäten der Ausführung, der Elbstrom von Altona und Harburg abwärts bis Cuxhaven in das Zollgebiet eingeschlossen werde; 2) für den Fall der Beibehaltung von Grenzaufsichtsstationen an beiden Ufern der Elbe abwärts Altona und Harburg die Kosten dafür auch fernerehin auf gemeinschaftliche Rechnung getragen werden, beschließt. Schließend wurde zu der wegen Ablaufs der bisherigen Wahlperiode erforderlichen Neuwahl der vom Bundesrathe zu ernennenden Mitglieder des Reichsbank-Kuratoriums geschritten. Die Wahl fiel auf den königlich bayerischen Bevollmächtigten, Ober-Regierungs-Rath Freiherrn von Haesfeldt, den königlich sächsischen Bevollmächtigten, wirklichen geheimen Rath von Nothitz-Wallwitz und den königlich württembergischen Bevollmächtigten Ober-Finanzrath von Schmid.

Seidenberg, 15. Juni. In der Stadt Seidenberg ist durch furchtbare Wollenerträge sehr großer Schaden angerichtet worden. Es ist in Folge dessen ein großer Nothstand eingetreten.

Dresden, 15. Juni. Die sächsische Oberlausitz ist gestern durch Wollenerträge schwer heimgesucht worden. In Dierowitz sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei 8 Personen ums Leben kamen. Die Wandaue und die Neisse sind ausgetreten. Von Zittau und Dresden wurde Militär zu den Unglücksstätten abgeandt. Heute hat sich der Minister des Innern dorthin begeben.

Der König begab sich heute, begleitet von den Ministern D. Nothitz, Wallwitz und v. Kömmerich nach der sächsischen Oberlausitz, wo gestern Abend ein Wollenertrag schwere Opfer gefordert hat. Neuere Nachrichten zufolge beläuft sich die Zahl der in Obererwerb eingestürzten Häuser auf etwa 100, 6 Menschen sind dabei ums Leben gekommen, in Niedererwerb kamen 8 Menschen um, während in Herrnhut 14 Personen vermisst werden. Das Elend in dem betroffenen District ist groß.

Wien, 15. Juni. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Die internationale Reformkommission hat sich konstituiert und einigte sich dahin, ihre Beschlüsse mit Majorität zu fassen und den Vorsitz an den türkischen Delegirten Assim Pascha zu übertragen.

Fürstin Frau Mutter.

Historische Erzählung von Jenny Hirsch.

(Fortsetzung.)

„Aus welchem Anlaß haben mein Gemahl das besohlen?“ fragte sie ängstlich, da sie wohl wußte, daß für viele Befehle des Fürsten niemand und am wenigsten vielleicht er selbst einen Anlaß angeben vermöchte.

„Wegen der Schlacht bei Zornsdorf,“ plägte er heraus. „Wegen der Schlacht bei Zornsdorf lassen Sie die Kanonen lösen?“ fragte die Fürstin, ihren Ohren nicht traubend.

„Gewiß!“ rief der Fürst. „Wundert Sie das?“

„Allerdings, mein Gemahl, ich hätte nicht geglaubt, daß es Ihnen Freude machen würde.“

„Also Sie haben es auch schon gehört,“ unterbrach sie der Fürst. „Möchte wissen, woher Sie ihre Nachrichten so schnell erhalten, werde darauf vigiliren lassen, aber desto besser, wollte Sie schonen, brauche es nun nicht mehr.“

„Gew. Liebden wollten mich schonen?“

„Ja, weiß ja, daß Sie es mit den Preußen hielten. Wollen mir ja jetzt sogar meine Freundschaften verübeln. Aber ich lasse mir nichts verbieten, gar nichts, ich bin der Fürst; ich lasse schießen, so lange es mir beliebt.“

Er stürzte an das auf den Schloßhof gehende Fenster, auf welchem saßen einige Soldaten beschäftigt waren, die daselbst in einmüthiger Majestät ruhende einzige Kanone, welche das Fürstenthum Anhalt-Zerbst sein eigene nannte, zum Anproben fertig zu machen, und rief hinunter: „Es wird mannsfürlich geschossen, Tag und Nacht, so lange bis ich Einhalt befehle!“

„Über bis die Munition vererschossen ist,“ fügte der neben der Kanone stehende Offizier bei sich hinzu, indem er seinen Herrn und Gebieter militärisch begrüßte.

„Was sagen Sie nun?“ wandte sich Friedrich August an seine Gemahlin, während unten der erste Schuß durch die stille, heiße Luft domerte. „Wir werden morgen große Tafel und Ball haben, die Fourniere sollen sofort die Einladungen hermitragen,“ fuhr er fort, ohne ihr Zeit zu einer

Troppan, 15. Juni. Der Landespräsident erklärte auf eine bezügliche Interpellation im Landtage, daß die diplomatischen Verhandlungen mit Preußen wegen der Dberregulirung noch nicht abgeschlossen seien.

Jansbrud, 15. Juni. Gestern wurde im Landtage eine Erklärung der drei Bischöfe von Trient, Brigen und Salsburg verlesen, worin dieselben gegen die vollzogene Bildung von zwei evangelischen Pfarrgemeinden protestirten, weil sie wider den Willen und unter Verletzung der heiligsten Gefühle des tiroler Volkes erfolgt sei. Sie erließen gleichzeitig um Aufnahme ihrer Erklärung im Protokolle des Landtages.

Antares, 15. Juni. Der Vaudirektor der österreichischen Staatsbahn, de Seres, und der Comitéschreiber, Roma, sind hier eingetroffen, um mit der rumänischen Regierung über den Bau einer Zweigbahn von Strajova nach der Donau zur Herstellung einer Verbindung der österreichischen Eisenbahnen mit dem Orient zu verhandeln.

Paris, 15. Juni. Man glaubt hier, daß sich für die Votscasterkonferenz in Berlin England den diesseitigen Anschauungen angeschlossen wird und daß für diese Anschauungen durch die Anstruktoren, welche seitens der anderen Mächte den Votscaster für die Konferenz spätestens heute zugehen werden, eine prinzipielle Uebereinstimmung aller Mächte gewonnen werden wird. Für die Ausführung der Grundgedanken werden wohl unmittelbar nach der ersten Arbeitsitzung der Konferenz die Experten in Thätigkeit treten.

London, 14. Juni. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dille erwiderte auf eine Anfrage Simon's, die Regierung sei mit anderen Mächten befaßt gemeinsamer Vorstellungen in Marocco zu Gunsten der Religionsfreiheit in Beratung getreten. Auf eine weitere Anfrage Erington's erklärte der Unterstaatssekretär Dille, die von Seiten der italienischen Regierung beabsichtigte zwangsweise Konvertirung des Eigenthums des Propaganda-Kollegiums in Rom sei durch die italienischen Gesetze begründet. Eine Einmischung in diese Angelegenheit sei daher unzulässig. Erington meldete darauf einen Antrag zu Gunsten des genannten Kollegiums an. Monk wendete sich gegen die Interpellation McDonnell's, betreffend die Ernennung Challemel-Lacour's zum Votscaster für London. Nachdem der Präsident hierauf erklärt hatte, daß McDonnell auf eigene Verantwortung sich handle, beantwortete der Unterstaatssekretär Dille die Interpellation McDonnell's, indem er alle in derselben enthaltenen Anschuldigungen gegen Challemel-Lacour widerlegte und erklärte, Challemel-Lacour sei weder jemals zum Votscaster in Berlin ernannt gewesen, noch habe die deutsche Regierung je privatim der französischen angedeutet, daß Challemel-Lacour, falls seine Ernennung zum Vot-

scaster in Berlin erfolgen sollte, nicht empfangen werden würde. Der deutsche Votscaster, Graf Münster, habe, nachdem die Interpellation angemeldet gewesen sei, dem Staatssekretär des Aeußern, Lord Granville, mitgetheilt, daß jene Insinuation jeder Begründung entbehere und hinzugefügt, daß Challemel-Lacour, falls derselbe zum Votscaster für Berlin ernannt worden wäre, in Deutschland mit der größten Bereitwilligkeit empfangen worden wäre. McDonnell erklärte sich durch die Antwort Dille's nicht zufriedengestellt und behauptete, seine Angaben durch Beweise unterstützen zu können. Dies gab Anlaß zu einer sehr lebhaften Szene, während welcher der Präsident es als einen großen Mißbrauch bezeichnete, solche Anschuldigungen gegen einen fremden Votscaster nicht in ordnungsmäßiger Weise durch die Antündigung einer Resolution vorzubringen. Als McDonnell trotz dieser Erklärung des Sprechers seine Rede fortsetzte, stellte der Premierminister Gladstone den Antrag, dem Redner das Wort zu entziehen. Karnell beantragte die Vertagung der Debatte und hob hervor, daß er keine Sympathie für den Gegenstand der Interpellation hege, daß aber der Antrag Gladstone's eine Beschränkung der Redefreiheit sei. Andere Redner, darunter auch Northcote, sprachen sich in dem gleichen Sinne aus. Von Seiten der Regierung wurde die Erklärung abgegeben, daß die Votscaster gegen Angriffe geschützt werden müßten und die Regierung daher bei ihrem Antrage beharre. Der Antrag Karnell's, auf Vertagung der Debatte, wurde mit 245 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Nolan's auf Vertagung der Sitzung wurde nach einer abermaligen längeren Debatte mit 224 gegen 58 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag hierauf von Neuen die Vertagung der Debatte, wodurch wiederum eine lebhaft Diskussion veranlaßt wurde. Gladstone erklärte sich hierauf damit einverstanden, seinen Antrag zurückzuziehen. Schließend begünstigte sich McDonnell damit, seine Interpellation ohne Rede anzukündigen und zu erklären, daß er dieselbe am nächsten Donnerstag begründen werde. Der Zwischenfall war hiernit erledigt und die Sitzung wurde geschlossen.

London, 15. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ aus Paris wäre England nach einem Meinungsaustrausch mit der französischen Regierung dem von Freycinet gemachten Vorschlage betreffs Regulirung der griechischen Grenze beigetreten, da dieser am meisten mit den Intentionen des Berliner Kongresses übereinstimme. Dem „Standard“ wird aus Bombay gemeldet, Gordon habe seinen Posten in der britischen Armee niedergelegt, weil die Regierung ihm die Erlaubniß verweigerte, nach China gehen zu dürfen.

New-York, 14. Juni. Der hiesige Geschäftsträger der Republik Peru erhielt eine Depesche vom peruanischen Generalkonful in Panama, wonach Tacna durch die Chl-

Entgegnung zu lassen. „Alle dreihundertfünfundsechzig Fenster des Schlosses werden erloschen, und ich werde meine treuen Unterthanen daran erkennen, daß sie ebenfalls Licht in ihre Fenster stellen.“

„Und das alles wegen der Schlacht bei Zornsdorf?“ fragte Karoline Wilhelmine atemlos vor Staunen.

Der Fürst stampfte mit dem Fuße.

„Nun habe ich die Vorwürfe satt. Ja ich freue mich, ich juble, ich tanze, ich springe, daß die Russen ein Ende mit ihm gemacht haben. Mit dem König von Preußen ist's vorbei, und ich hoffe, mit dem Markgrafen von Brandenburg geht es so, so, so!“ Er ergriß bei diesen Worten eine mit frischen Rosen gefüllte Vase, die in der tiefen Fensterbank auf einem Tisch gestanden, warf zuerst die Blumen aus dem offenen Fenster und sandte ihnen dann das zerliche Gefäß nach, so daß es unten klirrend in Scherben zerbrach.

„Meine schöne Vase!“ rief die Fürstin unwillkürlich.

Der flagende Ton ihrer Stimme brachte ihn zu sich.

„Ja, so, das war deine Vase und nicht der — Preußenkönig,“ sagte er sich mäigend. „Sei still, Mädchen, ich laufe dir eine andere. Dafür thust du mir aber nun den Gefallen und freust dich mit mir, daß die Russen die Schlacht bei Zornsdorf gewonnen haben.“

„Die Russen?“ fragte die Fürstin verwundert.

„Wer denn sonst?“

„Die Russen sind ja von Friedrich auf's Haupt geschlagen.“

Der Fürst brach in ein unbedingtes Gelächter aus, warf sich auf den Teppich und schlug mit Armen und Beinen um sich. „Die Russen sind geschlagen, Friedrich hat gesiegt! Die Mäyr ist gut, sehr gut!“ freudete er. Karoline Wilhelmine stand diesem Ausdruck rath- und fassungslos gegenüber und wußte nicht, sollte sie nach Bestand klugheit oder abwarten, bis es seine Durchlaucht belieben werde, sich durch eigene Kräfte zu erheben.

„Mein Gemahl, möchten Sie sich nicht moderiren,“ mahnte sie sanft.

„Mit einem Satze war der Fürst wieder auf den Füßen. „Ich soll mich moderiren!“ rief er. „Erst sag

mir das meine Frau Mutter, jetzt meine Gemahlin, ich weiß allein, wenn es Zeit ist, sich zu moderiren und wenn es Zeit zu celebriren und fanoniren, und das thum wir jetzt. Hören Sie. Liebden.“ Er deutete nach dem Schloßhof hinaus.

„Ich habe von meiner Schwester die bestimmte Nachricht, daß der König die Russen bei Zornsdorf gänzlich geschlagen und den stehenden Feind bis Landsdorf verfolgt hat,“ begann die Fürstin schüchtern. Diesmal erregte ihr Einwurf nicht die Achtsamkeit ihres Gemahls, sondern verlegte ihn in Zorn.

„Thorheit!“ schrie er mit dem Fuße stampfend. „Brandenburger Aufschmebereien. Der Blütenbläser pfeift auf dem letzten Noche. Hier steht es schwarz auf weiß, der Kurier hat die Nachricht aus dem russischen Hauptquartier gebracht.“

Er schleuderte der Fürstin das Schreiben zu. Sie las es und erlebte.

„Sind Sie nun überzeugt?“ fragte Friedrich August triumphirend, dabei war aber doch etwas wie Mitleid in seinem Ton. „Weine nicht, wenn deine Schwester und ihr Mann nicht wissen, wohin, so sollen sie hier bei uns einen Zuflucht finden,“ fügte er hinzu, indem er in jenen vertraulichen Ton verfiel, den er in Momenten der Zärtlichkeit gegen seine Gemahlin anzuschlagen liebte. Er hatte sie aber an einer empfindlichen Stelle berührt.

„Früh Heinrich von Preußen und seine Gemahlin werden keiner Zuflucht bedürfen, am wenigsten am Hofe eines ihnen feindlich gesinnten Fürsten,“ sagte sie stolz. „Preußen geht nicht unter.“

„Und ich sage Ihnen, Madame, es ist schon untergegangen,“ verlegte Friedrich August. Einen Augenblick hatte ihm die Haltung seiner Gemahlin imponirt, dann fiel es ihm aber wieder ein, daß er der gebietenden Herr sei, und mit erhabener Stimme fügte er hinzu: „Die Russen haben bei Zornsdorf gesiegt, dabei bleibt es, bei meinem kaiserlichen Zorn wage niemand dem zu widersprechen!“

Ehe die Fürstin noch Zeit zu einer Entgegnung fand, war er aus dem Zimmer verschwunden. Karoline Wilhel-

lenen nach einem dreitägigen Kampfe eingenommen worden ist. Auf beiden Seiten wurden 8000 Mann außer Gefecht gesetzt. Tacna wurde darauf durch die verbündeten Armeen belagert. Montero machte dabei 1000 Chilenen zu Gefangenen, Zeiba und Montero gelang es, die chilenischen Truppen vollständig zu umzingeln.

Parlamentarische Nachrichten.

Herrenhaus.

Berlin, 15. Juni. In der heutigen Sitzung theilte der Präsident mit, daß Herr Hülscher die Wahl zum Mitgliede der kirchenpolitischen Kommission abgelehnt habe und demnach eine Neuwahl notwendig sei. Auf der Tagesordnung stand zunächst der mündliche Bericht der Justiz-Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend Uebertragung von Befugnissen, welche den Provinzialbehörden und deren Vorstehern gesetzlich vorbehalten sind, auf die königlichen Eisenbahn-Direktionen und deren Vorsteher.

Der Berichterstatter der Kommission Herr Dr. Weber beantragte, dem Gesetzentwurf in der vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Das Haus beschloß demgemäß.

Es folgte der mündliche Bericht der Kommission für den Staatshaushalts-Etat und für Finanzangelegenheiten über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwendbarkeit der aus dem Ertrage von Reichsteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen. — Der Gesetzentwurf wurde mit großer Majorität genehmigt.

Herr Dr. Stephan berichtete demnach über eine Petition des Prinzen Friedrich Wilhelm Ernst von Hessen-Kassel, betreffend den Schutz der Rechte seiner fürstlichen Familie und deren Familienbesitzthümern. Der Referent beantragte Namens der Staatshaushaltskommission, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag wurde angenommen.

Es folgte als letzter Gegenstand der Tagesordnung der III. Bericht der Marktschuldkommission.

Der Präsident erklärte, den Tag der nächsten Sitzung noch nicht bestimmen zu können, da es unbestimmt sei, wann das andere Haus mit der Beratung der kirchenpolitischen Vorlage fertig werden würde.

Berlin, 15. Juni.

— Wie man erfährt, hat sich die in Folge des stattgehabten Zusammenstoßes als notwendig befürchtete Auserbenstellung der Panzerkorvette „Sachsen“ leider bestätigt. Das Panzergeschwader, welches während der Sommermonate in der Ost- und Nordsee manövrirt soll, wird demnach nur bestehen aus der Panzerfregatte „Friedrich Carl“ als Flaggschiff, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und dem Aviso „Gülle“. Das Geschwader steht unter dem Kommando des Kapitän z. S. von Willede; es wird Ende Juli in der Dittse und von da ab bis Mitte September theilweise in der Nordsee Segel-, Schieß- und Geschützübungen veranstalten. Am 13. September ist die Inspektion des Geschwaders durch den Chef der Admiralität Infanterie-General von Stoß in Gedenksuche in Aussicht genommen und soll alsdann die Rückkehr nach Kiel und die Aufstellung des Geschwaders erfolgen. Die Thatsache, daß anfänglich in der ruhigeren Dittse und dann erst in der Nordsee manövrirt werden wird, zeigt, daß frühere traurige Erfahrungen nicht ganz ohne Eindruck geblieben sind.

— Der Bericht der Abgeordnetenhaus-Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze, ist gestern Abend eingereicht, alsdann in Druck gelegt und an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses vertheilt worden. Das Referat des Herrn Abgeordneten Dr. Grimm zeichnet sich durch große

mine eiste ins Nebengemach, in welchem Fräulein von Rath sich aufhielt.

„Du hast alles gehört, Sophie?“ fragte sie mit stiegender Stimme.

„Ich glaube, Ew. Durchlaucht würden es gnädigst toleriren.“ war die Antwort.

„Was sagst du dazu?“

„General Bormor hat eine falsche Siegesnachricht an die verbündeten und befreundeten Höfe geschickt.“ war die ruhige Antwort.

„Wenn aber diese Nachricht die richtige und die von Friedrichs Sieg die falsche wäre?“ wandte die Fürstin ein.

„Ew. Durchlaucht wissen doch, daß der König dergleichen Klünste verachtet.“ versetzte die Hofdame. „Nur die Feinde nehmen zu solchen Hechterschreien ihre Zuflucht.“

Die Fürstin lächelte wehmüthig. „Die Feinde, Sophie! Hörst du den Kanonendonner? Morgen haben wir Ball, Kur, Illumination, um den Sieg der Feinde zu feiern. Halte deine brillanteste Parure bereit.“

„Von Dergern gern.“ erwiderte das Fräulein mit schelmischem Lachen; „wir wollen tanzen, wir wollen fröhlich sein, denn wir, wir feiern ja ein Siegesfest. Seien Sie nicht länger traurig, meine geliebte, meine angebetete Herrin.“ fügte sie hinzu, indem sie sich zu den Füßen der Fürstin niederlegte, die sich in einen Lehnstuhl geworfen und den Kopf in die Hand gestützt hatte. „Friedrichs Stern strahlt heller als zuvor.“

Die Fürstin strich ihrer Vertrauten mit der Hand liebesvoll über das blonde Haar.

„Ich danke dir, Sophie, deine frische, heitere Laune ist mir ein unschätzbares Gut. Du hast recht. König Friedrich hat noch immer eingesehen, wenn er geschlagen worden ist, da er stets die feste Hoffnung hegt, durch künftige Thaten das Verlorene wieder zu gewinnen. Dennoch hat mich der Siegesjubel meines Gemahls erschreckt, und ich möchte noch genauere Nachrichten haben.“

„Ulrich wird gewiß Mittel und Wege finden, sie Ew. Durchlaucht in kürzester Frist zu verschaffen.“ versetzte die Hofdame eifrig. „Ich werde ihm schreiben.“

Sie wollte sich eilig erheben, die Fürstin hielt sie zurück.

Uebersichtlichkeit und strenge Objektivität aus. Wie es gekommen, daß das Ergebnis der eingehenden zweimaligen Sitzung in der Kommission ein negatives geworden, so daß nur die Regierungsvorlage als solche der Beratung des Hauses zu unterbreiten ist, wird in folgenden einleitenden Worten klargestellt:

„Während auf der einen Seite die Vorlage der Staatsregierung vertheidigt und in ihren hauptsächlichsten Bestimmungen unter geringen Modifikationen acceptirt wurde, fand man von anderer Seite Gedankenprinzipielle Art, welche theils mehr vom formellen politischen Standpunkte aus gegen die im Geiste der Regierung verlangten politischen Bestimmungen, als gegen ein Ausnahmengesetz, Einspruch erhoben, theils mehr in die materiellen Bestimmungen eingehend, sich auf die Beförderung gründeten, von den bestehenden Gesetzen in wichtigen Punkten — namentlich der Zurückberufung der Bischöfe, Artikel 4, und der diskretionären Ueberlassung der Strafanträge an die Oberpräsidenten, Art. 2, Art. 9 — zurückzuweichen. Eine dritte Art endlich machte sich im positiven Gegenstand zu der zuletzt erwähnten darin geltend, daß ihr die definitive Einschränkung der geltenden Gesetze in der Vorlage nicht weit genug gehe, daß prinzipielle Änderungen namentlich in Betreff der Strafslosigkeit der Priester bezüglich des Spendens der Sakramente und des Wesselseiens — Art. 9 — eintreten müßten. Obgleich man sich in der Kommission für die einzelnen Bestimmungen, welche sich aber, weil den Vertheidigern der Regierungsvorlage bei dem einen Artikel die Vertreter der dritten, bei dem anderen Artikel die der oben darzustellenden zweiten Richtung sinntreten, nicht aus einer formlosen Majorität zusammensetzten, so war die notwendige Folge, daß, selbst nachdem man sich in einer großen Mehrzahl der Mitglieder für eine Fristbestimmung bezüglich der Dauer des Gesetzes ausgesprochen und demnach dem Gesetze einen provisorischen Charakter gegeben, die Regierungsvorlage schließlich doch mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde. Auch der prinzipiell wichtige Artikel 4 hatte nur eine Minorität von 9 Stimmen auf sich vereinigt. Die Majorität setzte sich aus den beiden Meinungen zusammen, welche von diametral entgegengesetzten Standpunkten aus die Regierungsvorlage bekämpften hatten, und selbst in der Minorität waren in Betreff einzelner Bestimmungen nicht unwesentliche Differenzen zu Tage getreten.“

Aus dem Berichte selbst hebt wir noch hervor, daß der Herr Kultusminister v. Puttkamer ausdrücklich erklärt hat: „Für die Regierung sei der Artikel 4 Kern- und Mittelpunkt der ganzen Vorlage. Ohne die rechtliche Möglichkeit, daß die Bischöfe zurückzuführen könnten, habe die Vorlage kaum noch einen Werth für die königliche Staatsregierung.“ Hier nach will es doch wenig glaublich scheinen, daß die Regierung auf den Artikel 4 verzichtet werde.

— Ueber den Besuch Sr. Majestät des Kaisers und Königs in der Raabetausfahrt zu Vöcklabruck am 11. Juni wird der „N. Allg. Ztg.“ noch folgendes berichtet:

In der Bibliothek der Anstalt liegt für gewöhnlich ein Fremdenbuch aus, in Quartformat und sehr einfach gebunden, in welches schon auf mehr als hundert Seiten hohe Herrschaften, welche die Anstalt bisher mit ihrem Besuche beehren, ihre Namen eingeschrieben haben. Für den Besuch Sr. Majestät am 11. Juni nun war dieses Fremdenbuch in dem Hofmarschallsaale angelegt worden und Sr. Majestät schrieb in dasselbe mit kräftiger Handchrift:

„Wilhelm, den 11. Juni 1880.
Imperator rex.“

Die einfache Stahlfeder, deren sich Sr. Majestät bediente, gebührt der Bibliothekar, Prem.-Rat v. d. Trenk, der Anstalt, im Bibliothekzimmer unter Glas verwahrt, als

„Thun wir auch recht daran, die Dienste des jungen Mannes anzunehmen?“

„Fürchten Ew. Durchlaucht, der junge Herr Stadtschreiber werde sich dadurch in Unlegenheiten bringen? Er steht ja in Diensten des Rathes und der ist gut preussisch gesinnt.“

„Es ist nicht das,“ sagte die junge Fürstin leise und zögernd, „als würde es ihr schwer, ihren Gedanken Worte zu leihen.“

„Da frage mich nur, weshalb setzt sich der junge Ulrich der Gefahr aus, die mit dem heimlichen Botendienste, den er mir leistet, doch immerhin verbunden ist? Ich kann ihn weder belohnen noch befordern.“

„Er sagt, ein Blick aus den Augen Ew. Durchlaucht, ein Wort des Dankes aus Eurem Munde sei ihm Lohn genug.“

„Das sagt er, und das beunruhigt mich eben,“ flüsterte die Fürstin. „In den Augen des jungen Mannes glüht ein düsteres Feuer, wenn er zu mir redet, sein Wesen hat etwas Heißes, unflüchtes, und wozin ich gehe, ob ich die Kirche betrete, im Schloßgarten lustwandele, über die Wälle oder durch die Stadt fahre, mein Blick fällt zuerst auf ihn, er ist wie mein Schatten; ja ich habe ihn Abends, wenn ich aus Fenster getreten bin, auf dem Schloßhof stehen und zu meinen Gemächern emporklicken sehen.“

„Eine grenzenlose Ergebenheit, die stets in der Nähe sein will, wenn Ew. Durchlaucht befehlen. Ich finde darin nichts Unnatürliches.“

„Mich aber beschäftigt die Beobachtung, das erregte Wesen des jungen Stadtschreibers hat etwas umheimliches für mich.“

„Und doch wüßte ich nicht gut, wie wir seiner entzathen sollen,“ warf Fräulein von Rath kleinlaut ein.

„Das ist es ja eben,“ seufzte die Fürstin. „Ich muß die Dienste des jungen Mannes annehmen und vor den Beweggründen dazu die Augen schließen, weil ich sie nicht entbehren kann. O wie arm, wie elend bin ich.“ Sie weinte leise und die Hofdame vermochte nicht, sie zu trösten.

„Wenn sich Ew. Durchlaucht vielleicht an den Marquis du Fraigne wenden möchten,“ begann Sophie von Rath nach

bauernde Erinnerung an den für die Anstalt so wichtigen Tag zu erheben.

„Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz schrieb seinen Namenszug (ohne Datum) mit einem Federkiel ein, welcher ebenfalls in dem Bibliothekzimmer als Andenken verwahrt werden wird. — Außerdem schrieben sich noch ein: v. Kameke, General der Infanterie und Kriegsminister, sowie die Generale Graf v. d. Solz, Graf von der Goltz und Prinz Radziwill.“

Gesundheits-Bericht.

Gemäß dem Berichtsjahre des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der 23. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Zagredurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 33,0, in Breslau 29,0, in Königsberg 28,1, in Köln 29,9, in Frankfurt a/M. 26,8, in Hannover 22,3, in Kassel 17,8, in Magdeburg 21,2, in Meiningen 24,3, in Altona 29,8, in Straßburg 24,7, in Metz 7, in München 41,6, in Nürnberg 24,7, in Augsburg 34,1, in Dresden 24,3, in Leipzig 21,1, in Stuttgart 24,9, in Braunschweig 23,1, in Karlsruhe 22,9, in Hamburg 23,5, in Wien 28,3, in Budapest 40,4, in Prag 43,1, in Triest 7, in Basel 27,6, in Brüssel 21,2, in Paris 26,6, in Antwerpen 23,5, in Kopenhagen 24,1, in Stockholm 23,6, in Christiania 20,5, in Petersburg 55,8, in Warschau 7, in Odessa 31,6, in Bukarest 26,5, in Rom 7, in Turin 7, in Madrid 7, in London 18,6, in Glasgow 21,3, in Liverpool 24,5, in Dublin 37,7, in Edinburgh 20,1, in Alexandria (Ägypten) 38,3. — Ferner aus früheren Wochen: in New-York 28,3, in Philadelphia 19,3, in St. Louis 14,8, in Chicago 19,2, in Cincinnati 19,6, in San Francisco 13,3, in Kalkutta 20,6, in Bombay 33,5, in Madras 7.

Vom Beginn der Berichtswache bis zum 2. Juni herrschten an den deutschen Beobachtungs-Stationen nördliche (nordöstliche und nordwestliche) Aufströmungen, die am 3., in Süd- und Westdeutschland schon am 2., in südliche und südwestliche und gegen Ende der Woche meist in nordwestliche, in Köln und München in westliche Windrichtungen umgingen. Die Temperatur der Luft stieg im Laufe der Woche, besonders an den Stationen, nahm aber gegen das Ende der Woche, zumal nach Entladung häufiger, zum Teil recht schwerer Gewitter wieder ab. Der Gang des Luftdrucks war vom Beginn der Woche an ein langsam, aber stetig sinkender. Vom 4. Abends an stieg jedoch der Luftdruck wieder. — Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren europäischen Städte haben sich in der Berichtswache ungünstiger gestaltet. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl für die deutschen Städte sank auf 27,7 von 30,6 der vorangegangenen Woche (auf 1000 Einwohner und aufs Jahr gerechnet). Insbesondere hat der Antheil des Säuglingsalters an der Sterblichkeit wieder abgenommen, so daß von 10000 Lebenden, aufs Jahr berechnet, 100 Kinder unter 1 Jahr starben, gegen 118 der Vorwoche; nur in Berlin nahm die Säuglingssterblichkeit erheblich zu und stieg auf 152 gegen 147 der Vorwoche. Unter den Todesursachen traten von den Infektions-Krankheiten nur das Scharlachfieber und die Pocken häufiger. Wägen haben in Berlin, Chemnitz, Zwickau, Breslau etwas nachgelassen, in München, Spandau und namentlich in Dresden zugenommen. Auch in New-York herrschten Wägen in ausgebreiteter Weise. — Das Scharlachfieber gewann in Berlin und Baden größere Ausdehnung, in Hamburg, London, Stockholm nimmt es ab. Diphtherie verlief meist milder, besonders in Berlin, Dresden, Wien u. A., auch in Paris wurde die Zahl der Todesfälle kleiner, in Hamburg und Altona stieg die Zahl derselben. Typhus fieber waren in Paris vermindert, in Dortmund und Petersburg vermehrt,

einer Pause. „Er hat viele Verbindungen und ist ein vollenwerthiger Cavalier.“

„Du Fraigne!“ fuhr die Fürstin auf. „Nimmermehr!“

„Er steht bei Ew. Durchlaucht nicht in Gnaden, aber —“

„Kein Wort weiter von ihm,“ unterbrach die Fürstin ihre Vertraute in einem so strengen Ton, daß diese betroffen verstumte. „Habe ich nur die Wahl zwischen du Fraigne und Ulrich, so mag es der letztere sein. Sage ihm, er solle mir bestimmte Nachrichten schaffen, bis morgen, bis zum Beginn des Balles muß ich sie haben. Man wird ja wohl in Dessau unterrichtet sein, was er sich dorthin wenden. Schnell, Sophie, schnell, richte das ins Werk.“

Sie setzte in ihr Zimmer zurück, das jetzt vom Scheine der untergehenden Sonne wie in Gold und Purpur schwamm. Aus Fenster tretend blickte sie hinaus zum Abendhimmel und schaute in das Grün des Schloßgartens, welcher das Schloß von allen Seiten umgab; dabei sprach sie leise, ohne daß die Lippen sich bewegten: „Nicht du Fraigne; nicht du Fraigne; nicht der einzige Mensch, der mich in dieser Debe gemacht, daß ich noch jung bin, daß ich ein Herz habe! Ich darf kein Herz haben!“ fuhr sie auf, „ich darf keine haben, auf daß ich nicht werde wie Johanna Elisabeth!“

III.

Marquis du Fraigne hatte, vom Schlosse feingelehrt, die feste Hofscheidung mit einer bequemen Hauskleidung verstanden und sich an seinen Schreibtisch gesetzt. Er hatte eine geräumige, wohlgeordnete Wohnung in einem der alten Parthienhäuser auf der „Breite“ inne, die ihm von dem Hausbesitzer überlassen worden war, weniger weil man aus dem Vermögen ein Geschäft machte, als weil man dem einem Besuche gleichkommenden Wundhe der Fürstin Frau Mutter, welche die Aufnahmehaus des Hofes wohnungsgewöhnlich erscheint, nicht wohl den Hofortum hatte verlassen können. Auch hatte man die Willkürigkeit nicht zu bereuen. Du Fraigne war ein Hausgenosse, der wenig Störung brachte, denn er hielt sich, wenn er zu Hause war, still in seinem Zimmer, und auch seine beiden Diener, von denen der

auch zeigte sich daselbst der Flecktyphus häufiger, während das Vorherrschen desselben im Allgemeinen seltener wurde. Von den gemeldeten acht Todesfällen aus deutschen Städten entfallen drei auf Dortmund, zwei auf Thron, je ein auf Posen, Berlin und Braunschweig. Aus London werden 3, aus Petersburg 39 Flecktyphustodesfälle gemeldet. Der Flecktyphus trat in Kiel häufiger als Todeserkrankung auf. Darunter, und Todesfälle der Kinder wurden im Allgemeinen seltener, nur in Berlin stieg die Zahl der dadurch bedingten Todesfälle auf 163, in Petersburg auf 88. Die Töden haben besonders in den stierreichhaltigen Städten wieder mehr Opfer gefordert, so in Pest, Prag, Triest, ferner in Dublin, Bukarest, Odesa und Venedig. In Wien, Paris, London, Alexandrien samt die Zahl der Todesfälle ein wenig. Auch in deutschen Städten mehrte sich die Zahl der an Pocken Erkrankten. Von den 11 gemeldeten Todesfällen entfielen auf Buxtehude 4, auf Oeritz 2, auf Wemmel, Königshütte, Landberg a. d. W., Eberfeld, Berlin je 1. Auch aus Kopenhagen und Barcelona wurde je 1 Pockentodesfall gemeldet.

Aus Halle und Umgegend.

Nächsten Freitag am 18. Juni d. J. Mittags 12 Uhr gedent der praeligie Kist Herr Franz Domanski aus Miltadt in Posen behufs Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie in der Aula hiesiger Universität seine Inaugurationsschrift sammt den angehängten Thesen öffentlich zu verteidigen. Die Doktorprüfung führt den Titel: „Parametrisis nicht purpuralen Ursprungs“; Opponenten werden sein Herr Dr. med. und prakt. Arzt E. P. Mann und Herr Cand. med. H. Thomas. Ueber die Ausführung der Preise des Koffertträgers S ab all geht uns unter dem 15. folgende anderweite Mitteilung zu: „In vergangener Nacht gegen 1 Uhr wurde vom Wächter in einer Thür der Waisenhausmauer ein Mann eingeklettert, der sich als ein Mann aus der Koffertträger Saball der Thüringer Bahn rekonvaleszent und schenkt nach seiner Wohnung Wärmelagerstraße 4 mittels Handwagens geschafft, verhaftet aber, jedenfalls vom Schlag getroffen, auf dem Transport dahin.“

Gebühren. Meldung vom 15. Juni.

Aufgegeben: Der Schlosser C. May, gr. Mäckerstraße 18 und M. geist. Berger, gr. Ritterstraße 13. — Der Schenker J. Wösch, Hospitalplatz 3 und M. Deutsch, Weich. — Der Feldwebel W. Wiedemann, Tischlerplan 1 und B. Wabnitz, Dackriggasse 4. — Der Fabrikarbeiter G. Mangold und W. Winte, Moritzkirchhof 9. — Der Schuhmacher C. Kranz, H. Schlaum 3 und H. Zander, Gerbsteht. — Der Photograph F. Weber, Parfümerie 16 und S. Loffe, Harz 12. — Der Kernmacher F. Schaller, Saalberg 22 und M. Schmidt, Bergstraße 30. — Der Metallhändler Dr. phil. Pöpel, Braunschweig und S. Lange, Halberstadt.

Geboren: Ein unehel. S., Anhalterstr. 9. — Dem Handarbeiter C. Müller eine L., H. Schlaum 6. — Dem Schlosser K. Kumpold eine L., Weichstraße 9. — Dem Kupfermeister F. Wutz ein S., Seidenweg 43. — Dem Kleiderhändler G. Wucholz eine L., gr. Klausstr. 38. — Dem Fabrikarbeiter A. Clar ein S., Lindenstr. 13. — Dem Tapezierer F. Sende eine L., Klausstraße 2. — Dem Wagenhändler A. Eisenrath eine T., Auguststraße 6a. — Eine unehel. T., Kuttelhof 2. — Dem Viehhändler A. Friedmann Zw.-S., einer todgeb., Marienstr. 11. — Dem Wirtshausbesitzer F. Stielker ein S., Entbind.-Anstalt. — Dem Professor Dr. E. Schmidt ein S., Weidenplan 8.

eine allerdings beständig ab- und zureiße, benahmen sich musterhaft.

Der „reisende Diener“ oder der Kurier, wie man den zweiten Bedienten des Marquis nennen konnte, hatte bereits wieder seine Felleisen gepackt und sein Pferd gejauchelt gehabt, als sein Herr aufs Schloß geeilt war und ihm den Befehl hinterlassen hatte, seine Koffer noch zu erwarten. Auch nachdem er fragte, wieder zu Hause, hatte der Reisefreier nicht sogleich Urlaub erhalten, sondern warten müssen, bis der Marquis noch eine Anzahl Briefe geschrieben, welche er gemäß der veränderten Lage, die der vermeintliche Sieg der Russen bei Bornbork geschloffen, zu schreiben für nötig erachtete. Es dunkelte bereits, als der Vot die Breite hinunter und aus dem Brauenthor rit, während sein Herr sich von der sonstigen Arbeit ermidet in seinem Stuhl zurücklehnte und den Ereignissen des Tages nachahm.

Seine Gedanken hatten bei dem ihm von der Fürstin erteilten Befehl, und ein übermütiges Lächeln umspielte seine Lippen.

„Ich soll die Farben einer Dame des Hofes tragen,“ sagte er, „und die Wäsche ist mir freigelegt. Als ob es eine Wäsche wäre an einem Hofe, an dem eine Karoline Wilhelmine weilt? Was würde meine angedachte Frau — Ihre Durchlaucht die Fürstin Frau Mutter — verzeihere er durch, daß ich sagen, wenn ich aus dem Scherz Ernst mache? Es verlohnte sich wirklich der Mühe, das Geheimnis zu ergründen, das hinter jener Hofen, reinen Sitzen ruht.“

„Ein Klopfen an der Thür unterdrück ihn.“

„Entrez!“ rief er mit sonorer Stimme.

„Der Herr Marquis du Fraigne muß schon die Güte haben, sich zu erinnern, daß er von mir deutsch gelernt hat und deutsch mit mir reden,“ sagte eine kräftige Frau in den fünfzig Jahren, in der Tracht des Württembergers gut und sauber gekleidet, welche in das Zimmer getreten war und sorgfältig die Thür hinter sich geschlossen hatte.

„Winter, was sagst du!“ rief der junge Mann in gutem Deutsch, das sogar einen leinen Anflug des echt Württembergischen Dialekts nicht erlangte.

„Sei unbedorgt mein Sohn!“ lachte die Frau, „nich hat niemand gesehen, ich bin von unserm Garten aus über den Steig über die Straße gegangen und zur Hintertür hiehereingekommen.“

(Fortsetzung folgt)

Gestorben: Des Restaurateurs D. Schade Ehefrau Ottilie geb. Emanuel, 44 J. 8 M. 28 T. Uteruspolyp, hühler Brunnen 1.

Wetter-Bericht.

Datum.	Baromet. mittl.	Thermom. mittl.	Thermom. mittl. in 5 F.	Windst. mittl.	Windst. mittl. in 5 F.	Wasser-therm. mittl.	Wasser-therm. mittl. in 5 F.
15. Juni	333,0	14,40	18,0	5,28	327,82	77,9	80.
16. Juni	334,0	11,36	14,2	4,69	329,31	88,7	—
16. Juni	334,8	12,96	16,2	5,13	329,67	85,4	NO.

Temperatur und Taupunkt nach dem Klinkerfuß'chen Hygrometer: 15. Juni 2 Uhr Temp. + 15,0 R. Taupunkt + 11,3 R. — 10 Uhr Temp. + 11,5 R. Taupunkt + 10,4 R. — 16. Juni 8 Uhr Temp. + 13,2 R. Taupunkt + 10,4 R.

Witterung: Seiten trübe, gegen Abend Aufklärung. Wind SO. mäßig. Heute klar, Wind sehr NO. Nil. Das Barometer steigt seit gestern.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. Juni Abends am neuen Uferpunkt 2,40, am 16. Juni Morgens am neuen Uferpunkt 2,44 Meter.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 12. Juni.

Geboren: Dem Handarbeiter F. Heimann eine T., Bäckstraße 9.

Meldung vom 14. Juni.

Aufgegeben: Der Zimmermann E. L. Wendenburg und F. A. Schüle, Trotha und Giebichenstein. — Der Bäckermeister G. A. Walter und L. J. Harbow, Gelsenstraße 15.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter D. Schermer ein S., Breitestraße 1. — Dem Handarbeiter A. F. G. Gieseler Zwillinge, ein S. und eine L., Trothastraße 10. — Dem Handarbeiter C. H. A. Reupert eine T., Brunnstraße 3. — Dem Kupferer C. E. Jensch ein S., Igl. Domäne. — Dem Aufseher W. G. Schmidt ein S., Reilstraße 24.

Meldung vom 15. Juni.

Aufgegeben: Der Bahnarbeiter F. W. Middel und E. Pilling, Kriffstraße 9.

Vermittetes.

Wie unser Kaiser langjährige treue Dienste zu ehren weiß, dafür spricht wieder folgender fähige Zug des ersten Monarchen. Bekanntlich befehligte neulich der Kaiser die Kavalerie des 2. Garde-Dragoon-Regiments in der Pionierstraße.

Nach der Befestigung ging der Kaiser die Front des auf dem Kavaleriemarsch aufgestellten Regiments entlang und richtete an verschiedene Leute huldreiche Worte. Auf Veranlassung des Regiments-Kommandeurs, Prinzen Friedrich von Hohenzollern war auch der vor wenigen Tagen wegen andauernder Kränklichkeit in den Ruhestand getretene Stabskommandeur des Regiments, der königliche Divisionsbrigadier Herr Albert Wagner anwesend, um dem obersten Kaiserherrscher persönlich den Dank für die ihm durch Verleihung des Kreuzes der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern zu Theil genommene Auszeichnung abzuliefern. Der Kaiser unterließ sich nicht dem ergrauten Soldaten, der 34 Jahre lang den Hock des Königs in Ehren getragen hat, in der ihm eigenen leutseligen Weise und erkundigte sich namentlich auch danach, bei welchen Gelegenheiten Wagner seine zahlreichen Kriegsbeförderungen erworben habe.

(Herr Wagner ist Ritter des eisernen Kreuzes und Inhaber des Militär-Ehrenzeichens und des russischen St. Georgs-Ordens). Herr Wagner hatte sich dieselben in den Feldzügen von 1866 und 1870, in denen er zweimal verwundet wurde, an der Seite seiner beiden resp. Kommandeure, der Obersten Stein v. Kaminski und Graf Finkenstein erworben. — Als ein Zeichen der allgemeinen Achtung, deren sich Herr Wagner bei seinen Vorgesetzten zu erfreuen hatte, mag noch erwähnt sein, daß ihm das Offizierskorps des Regiments bei seinem Scheiden aus der Armee ein Abschiedsbüchlein gab, dem auch der Brigade-Kommandeur, Freiherr v. Zedlitz-Neuze und der Prinz Friedrich von Hohenzollern beizuhohnten. Letzterer brachte als Kommandeur des Regiments einen Toast auf den Scheidenden aus, in welchem er ganz besonders anerkennend hervorhob, daß aus dem Trompeterkorps, welches der Gesezier so lange geleitet hat, nicht weniger als 15 Stabskommandeure im Laufe der Zeit hervorgegangen seien!

(Unter Kameraden.) An eine militärische Besichtigung, welche der Kronprinz alljährlich in Berlin vorzunehmen pflegt, schließt sich unter Anwesenheit desselben gewöhnlich ein kleines Frühstück bei beteiligten Offiziere. Im vorigen Jahre war nun daselbst sehr opulent, mit Hummer und Gänseleberpatte r. angerichtet, sowie auch für den hohen Herrn eine Hofstube hingestellt worden. Der Kronprinz lehnte aber, wie dem „B. F.“ außermittig berichtet wird, nicht allein den letzteren mit dem Bemerkens ab, daß er auch bei sich zu Hause nur ganz außerordentlich Geste trinke, sondern richtete auch keine der Dessertessen an. In diesem Jahre war nun ein ganz frugales Frühstück, hauptsächlich aus Butterbrot mit kaltem Aufschnitt, daneben Mostwein und Bier, hingestellt worden. Dem Kronprinzen genügt diese veränderte Einrichtung des Frühstückes nicht. Sofort nahm er Platz an der Buffet-Tafel mit den Herren: „So geht es sich unter Kameraden!“ ließ sich die Butterbrot sehr wohl schmecken, holte sodann seine kurze Pfeife hervor und verweilte noch längere Zeit in munterer kameradschaftlicher Unterhaltung.

(Der neue Anhalter Bahnhof in Berlin) ist Dienstag früh dem Betriebe übergeben worden. Bereits am Montag Nachmittag hatte man begonnen, vermittelst mehrererzüge die Bauarbeiten zu vollenden. Der provisorische Bahnhof in die neue Halle zu überführen. 12 Uhr 15 Minuten, nach Eintreffen des letzten Zuges aus Leipzig wurde der provisorische Bahnhof geschlossen und sofort der vollständige Umzug in Angriff genommen, während 35 Arbeiter unter Leitung des Bahnhofsmeisters den Anflug der beiden Hauptgleise an die Schienenstränge der neuen Halle bei

der Hofstraßenunterführung bewirkten, eine Arbeit, die um 4 Uhr beendet war. In der neuen Halle, die die ganze Nacht hindurch im strahlenden Lichte der elektrischen Lampen erglänzte, waren inzwischen wohl über 300 Menschen unter Leitung der Direktoren Schröder und Magnus sowie der bauaufsichtsbefehlenden Beamten beschäftigt, die letzte Hand an die Inbetriebnahme zu legen. Um 1 Uhr Nachts war ein Train mit den letzten Utensilien in der neuen Halle eingetroffen, deren Aufstellung veranlaßt gefordert wurde, daß am Dienstag früh der Betrieb in vollem Umfange eröffnet werden konnte. Schon der 1. Upr. Zug hatte eine große Zahl Personen vom alten in den neuen Bahnhof mit überführt, und als um 3 1/2 Uhr die Porten der neuen Halle zum ersten Male sich dem Publikum öffneten, hatten sich schon Hunderte auf dem Platze vor der Halle angestammelt, die nunmehr, sich von Minute zu Minute mehrend, die Halle überflutheten, theils nur, um die Neugierde zu befriedigen, theils auch, um sich an der ersten Fahrt mit dem 5 Uhr 40 Min. nach Achterfelde abgehenden Kolzug zu beteiligen. Derselbe war auf dem westlichen Mittelperon rangirt. Die Maschine „Großbeeren“, die ihn zu führen bestimmt war, war festlich geschmückt. An der Laternenhülle war ein Kleien-Kornblumenstrauß befestigt, Eisenlaubgewinde umschlangen die Esse und zogen sich an Kessel und Tender hin, Fahnen in den deutschen und preussischen Farben wehten zu Seiten der Maschine. Zimmer und immer mehr neue Wagen mußte die gleichfalls, wenn auch einfacher geschmückte Maschine „Straßburger“ herbeiführen, um die Passagiere unterzubringen, die herbeiströmten. Leider wurde die Hoffnung zerrert, die musikalische Genüsse erwarteten hatten, getäuscht. Die Besichtigung von der Maschine „Bismarck“, die mit einem Waffensport vorausfahren sollte, erwies sich als eine Enttäuschung. Die Direktion war von vornherein sich darüber klar gewesen, daß jede Feiertagsfeier zu vermeiden sei und war dieser Ansicht auch treu geblieben. Mit 5 Minuten Verspätung, die bei dem kolossalen Andrang wohl zu entschuldigen ist, setzte sich der Zug, aus 58 Achsen bestehend, in Bewegung, 94 zahlende Personen in 2. Klasse, 605 zahlende in 3. Klasse und etwa 200 Beamte der Bahn u. dgl. mit sich führend. Auf der Maschine befanden sich Ober-Maschinenmeister Henning, Ober-Ingenieur Reibem, sowie Ober-Betriebsinspektor Messing. Die Fenster der Mördersstraße, sowie alle die Straßen, die der Zug zu passieren hatte, waren von vielen Hunderten von Menschen besetzt, die durch Mitschreien ihre Sympathien zu erkennen gaben. Mit lautem Hurrah empfingen die auf dem Perron versammelten Lichterfelder den ersten Zug. — In der neuen Halle war inzwischen der erste fahrplanmäßige Personenzug, der um 6 Uhr nach Leipzig abgeht, auf dem Achterfelde rangirt, und hatte mit wenig Minuten Verspätung, geführt von der gleichfalls besetzten Maschine „Möbi“, auf der Maschinenmeister Martens bis Achterfelde peronell die Fahrt leitete, den Bahnhof verlassen. Nachdem dieser Zug die Station Achterfelde passiert hatte, sollte fahrplanmäßig der Kolzug die Rückfahrt antreten, aber mehr wie eine Viertelstunde verzögert, ehe es gelang, die zahlreichen Lichterfelder angeschossen hatten, sämtlich wieder in den Zug hineinzubringen. Mit 20 Minuten Verspätung trat der Train, als erster auf dem neuen Bahnhof, wieder in Berlin ein. (N. A. Z.)

Lodesfälle.

Am 15. früh starb im Alter von 56 Jahren der erste Direktor der preussischen Hypotheken-Aktien-Bank, Herr D. Spielhagen, nach fast einjähriger Krankheit in Folge eines Gehirnschlages. Herr Spielhagen gehörte der von ihm mitgegründeten Bank seit deren Bestehen als Direktor an. In früheren Jahren war der Verstorbenen Mitglied der Verwaltung der (Hübner'schen) preussischen Hypotheken-Ver sicherungs-Aktien-Gesellschaft.

3 Mart Geschenk aus dem durch Herrn Schöbemann

Kritik — 12. Bezirk — vermittelten Vergleiche in Sachen U. / W. sind zur Urmentafel gefasst.

Halle, den 12. Juni 1880.

Die Armen-Direction.

Abgang und Anknnt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

nach:	Abgang							
	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aascherleben	8 ¹⁰	11 ²⁰	1 ⁴⁴	...	6 ⁵	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 ²²	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	1 ²⁴	...	7 ⁴	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ²⁸	8	...	2	5 ¹⁷	6	9 ⁴	...
Leipzig	5 ⁴²	7 ⁵²	1 ¹⁰	1 ³⁵	5 ⁷	6	7 ⁵⁰	8 ⁵⁸
Magdeburg	5 ²	7 ⁴⁴	1 ¹²	1 ³⁵	5 ⁸	...	...	10 ⁵⁸
Nordh.-Cass.	5	9	1 ¹⁸	...	2	...	7 ¹⁰	9 ⁴⁸
Thüringen	5 ⁴⁵	7 ⁵³	1 ¹⁰	1 ⁴⁸	6 ⁵	...	...	9 ⁵

Anknnt

von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aascherleben	7 ³⁵	9 ⁵⁸	...	1 ¹⁸	...	5 ⁵⁹	...	8 ⁵⁸
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 ²	...	7 ⁹	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7 ³⁰	...	...	1 ²	...	7 ⁰	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ²⁴	6 ¹⁰	1 ¹⁰	1 ²²	...	5 ⁴²	...	10 ⁵⁸
Leipzig	4 ⁵²	7 ⁵⁸	1 ¹³	1 ²⁸	...	5 ⁴⁰	7 ²⁷	9 ¹⁷
Magdeburg	...	7 ⁴⁴	9 ⁵	1 ¹⁸	...	5 ⁷	7 ⁴	8 ⁵⁰
Nordh.-Cass.	...	7 ¹⁰	9 ⁵	...	1 ¹⁸	5 ⁵⁹	...	8 ⁵⁸
Thüringen	4 ⁵⁸	7 ²¹	10 ²³	...	1 ¹⁷	5 ¹⁹	5 ¹⁹	8 ⁵⁸

* Schnellzug I.—II. Klasse. † Schnellzug I.—III. Klasse.

London, 16. Juni. (Telegramm).

Reuter's Bureau meldet aus Konstantinopel, die Fortie hätte die Volksthrat benachrichtigt, die Beschlüsse der Konferenz könnten für sie nicht bindend sein, da die beteiligten Parteien ausgeschlossen worden wären.



Auction.

Sonnabend den 19. d. Mts. Vormittags von 11 Uhr ab verleihere ich in Gleichheit auf dem Wöberberge 66 Stück Stühle, 8 Sophas, 1 Kabinenschrank, 1 Kasten, 1 Bettst. u. g. polsterte Bänke, 1 Pianoforte, 2 Kronleuchter, Schränke, Wandspiegel, lange und runde Tische, Spiegel, 1 Billard mit Zubehör, Glaswaren u. v. a. m. gegen sofortige baare Bezahlung.

Müller,
Gerichts-Vollzieher in Halle a/S.

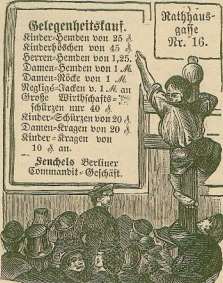
Copirpressen,

Rudolf Weise, gr. Ulrichstraße 37.

Hochselegante

Pollsterwaren, Möbel,

schwarz mit rother Seide, nach der Berliner Gewerbeanstellung, in einer französischen Garnitur, sind billig zu verkaufen
Fleischerstraße 31.



Sicherheits-Laden
Süder-Böden von 25
Berren-Böden von 1,25
Damen-Böden von 1,25
Damen-Röde von 1,25
Küchen-Läden u. 1,25 an
Geh. Schrankkasten
Schlösser nur 40
Süder-Schrankkasten
Damen-Kragen von 20
Süder-Kragen von
10 an.
Sendels Berliner
Communit-Geßell.

Vierantige Buchenstube, 1 Meter lang, zu Gartenweiden passend, das Schod von 70 3 an, zu verkaufen
Breitestraße 20.

Dr. Airy's Naturheilmethode
ein Handbuch für Alle, welche sich bei vorkommenden Krankheitsfällen selbst die erste Hilfe angeben lassen wollen.
Auf Wunsch wird ein umfangreicher „Ausgang“ aus diesem für Kranke sehr wichtigen Buche gratis und franco versendet von Richter's Verlags-Anstalt Leipzig.
(*) Dieses reich illustrierte, sehr empfehlenswerthe Werk ist zum Preise von 1 M. vorrätig bei Albin Henze, Halle a/S.

Staaken

in allen Lagen offeriren billig
Fr. Wehmann & Sohn,
Merseburgerstr. 21 u. Thüringerstr. 1.
fl. Thür. Tafelbutter
à 2. 110 3,
fl. Salzbuter
(Sparbutter) à 2. 90 3,
fl. Stärke-Syrup,
fl. Candis-Syrup,
fl. Mohrrüben-Saft
à 2. 20 3,
Ganz besonders mache noch aufmerksam auf meine
gebr. Caffees
à 2. 120, 140, 160, 180, 190 u. 200 3
A. Trautwein,
gr. Ulrichstr. 30.

Feinste Matjes-Heringe
und **Vissaboner Hartofeln**
empfehlen
Gustav Henning,
gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.
Va. Gummthalers Käse,
Kräuter-Käse, Parmesan-Käse,
Edamer Käse, Vimb. Käse u.
Sorzkäse bei
Gustav Henning,
gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.
Nebst fetten Weinsägen, Speckhänder, Va. Ahrsch, Caviar, Krals-Caviar, Bratferringe, Sardinen, Kollwäpfe, Kal in Gelse, gr. Feringe, Catharina-Äpfelinen und Citronen und Preiselbeeren in Zucker einelocht empfiehlt
Gustav Henning,
gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.
Kornmode verk. billig II. Schlam 1.

2000 Paar Schuhe und Stiefel

vorjähriger Saison sollen, so lange der Vorrath reicht, zu bedeutend ermäßigten Preisen geräumt werden. Es befinden sich unter dieser Parthie:
Herrenstiefel früherer Preis 13 Mark jetzt 8 Mark 50 Pf.
Damenstiefel früherer Preis 11 Mark jetzt 6 Mark.
Damen-Vastringstiefel mit starken Knocheln früherer Preis 8 Mark jetzt 5 Mark.
Hauschuhe für Kinder 1 Mark, für Mädchen 1 Mark 50 Pf., für Damen 2 Mark, für Herren 2 Mark 50 Pf.
16. Rathhausgasse 16. T. Rosenthal.

Geschäfts-Verlegung.
Am heutigen Tage verlegte ich meine
Lederhandlung nach
Behershof Nr. 5.
L. Henze.

Café David.
Donnerstag den 17. Juni Abends 8 Uhr
Grosses Concert
der rühmlichst bekannten
Zyroler-Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer aus Achensee.
Neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 3. (Ohne Gültigkeit der Drogen-Platte.)
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. **P. David.**

Freyberg's Garten.
Heute Donnerstag von Abends 8 Uhr an, Entrée 30 Pfa.,
Extra-Militär-Concert,
gegeben vom Musikcorps des Brandenb. Husaren-Regts. (Zieten-Husaren) Nr. 3.
Elektrische Erleuchtung und Sprühen der Wunder-Fontaine.

Bekanntmachung.
In der am 13. Juni abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der vereinigten Dienstmänner (eingetragene Genossenschaft) zu Halle a/S. sind folgende Mitglieder in den Aufsichtsrath gewählt:
Gustav Diesing, zum Vorsitzenden,
Karl Voigt, zum Stellvertreter,
Albert Richter, zum Schriftführer,
Ernst Köhler, zum Kassirer,
Friedrich Schwarz, zum Revisor,
Albert Stolze, zum I. Beisitzer, und
Karl Stolle, zum II. Beisitzer.
Zum Vorstande sind die beiden Mitglieder:
Severich Rauchsuf, zum I. Vorstande, und
Wilhelm Striegel, zum II. Vorstande
wieder gewählt.
G. Diesing, Vorsitzender.

Krieger-Begräbnis-Berein.
Zur Feier des Gedenktages von la belle alliance findet in den Lokalitäten des Vereins, II. Klausstraße 8, bei **Witke,** am 18. Juni er. von 5 Uhr Nachmittags an **Concert** etc. statt. Die Mitglieder des Vereins, sowie Freunde desselben, wollen sich zahlreich dazu einfinden. Entrée für Vereinsmitglieder und von diesen eingeführte Gäste 20 3, Frauen 10 3, Töchter und Kinder frei.
Der Vereins-Hauptmann.
Trautmann.

Apfelkraut, beites türkisches Pflanzenmus,
Bratferringe,
Renningen,
Sardinen in Dosen à 2,25,
Anchovis, großkörrigen Urat-Caviar,
ger. Kal,
Kal in Gelse,
Prima Messina-Äpfelinen in Kisten u. einzeln empfing
Carl Eugling,
Leipzigerstraße 78.
Extra feine Speckhänder,
Prima geräucherter Kase und echten westphäl. Pumpernickel empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Auction
heute Donnerstag Nachmittags 1 Uhr im „Schwan“ von Möbeln, Kleidungsstücken, Schuhwaren u. s. w.
O. Radestock, Auctionator.
1 Kommode mit Schreibaufsatz, 1 zweif. Bettstelle, 1 K. Kleiderschrank sind zumungünstig billig zu verk. Weinstraße 26, I.
— Ein alter, noch brauchbarer **Ginshäner-Kollwagen** ist zu verkaufen Pfännerbähe 4.
Schlach. Schwein zu verk. Weidenp. 6b.
3 Hunde, gr. Race, verk. Schillerhof 12.
Zu kaufen gesucht:
Copirpresse, Decimalwaage, Petroleum-Hängelampe zu 1, 2 oder 3 Glammen II. Ulrichstraße 7, II.
Ein größerer gebrauchter **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Offert. abzugeben Auguststraße 13, im Laden.
12 Stück gebrauchte **Fenster** zu kaufen gesucht
Einf. Schreibeputz m. S. u. ein großer **Dleander** zu verkaufen Georgstr. 4, I. Hof.

Einem tüchtigen Schlossergesellen, geübten Anschläger, sucht **Ed. Dyrlepp,** II. Sandb. 3.
Jüngere Kellner erhalten sofort Stellen tücht. Mädchen f. Küche u. Hausjuden I. Juli Stellen durch **Frau Fleckinger,** II. Ulrichstr. 7.

Arbeiter-Gesuch.
Einem fleißigen ordentlichen Arbeiter sucht **Carl Eugling,** Leipzigerstraße 78.
Dienstmädchen m. g. Altst. 1 Juli gesucht durch **Frau Schimpf,** Altengasse 3.
Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. Juli leichten Dienst
Frankenstraße, Tirol-Garten.
Ein kräftiges, erfahrener **Hausmädchen** zum 1. Juli gesucht Dachritzgasse 7.
Ein alt. Mädchen f. hosl. oder zum 1. Juli Aufwartung Kirchhof 2.

Köchinnen u. Stubenmädchen finden jederzeit angenehme Stellen, 1 Kellnerburische sofort gesucht.
Kräftige Mädchen f. Küche und Haus suchen zum 1. Juli Stellen durch **Frau Binneweiss,** gr. Märkerstr. 18.
Eine perf. Köchin, sowie gef. Ammen u. v. wünsch. sof. Stellen, Mädchen für Küche u. Haus ev. zu jeder Zeit Stellen durch **Frau Köhler,** Kuttelporte 5.
Ein fleiß., reink., ebrl. Mädchen 1. Juli gesucht
Blücherstraße 9, part.

Köchin, Haus- und Stubenmädchen erb. sof. u. 1. Juli bei hohem Gehalt gute Stellen durch **Fr. Alar,** II. Ulrichstr. 6, II.
Köchinnen gesucht. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht und weiß nach
Fr. Reparade, gr. Schlam 10.
Ein Mädchen für Kinder zum Ausführen gesucht.
S. Weiß, Markt 3.
1 alt. Kindermädchen erhält b. hoh. Lohn I. Hof. Stelle

Rudolf Weise, gr. Ulrichstr. 37. Ledergalanteriewaaren und Papierhandlung.

Wöbelfahren nimmt an Niemandverfr. 11.
Chemische Reinigungs-Anstalt
nur für Herren-Garderobe, auch wird dieselbe sehr gut ausgeföhrt, aufgeföhrt, schnell und billig in Stand gesetzt von
W. Göhne, Schneidemstr., Schulberg 4, p.
Pollster- u. Tapezierarbeiten
werden billig gefertigt.
C. Beyland, gr. Schlam 10a.
Gute schwarze Erde kann abgeladen werden pro Kubre 30 Pf. Deunitenstraße 20.

Alle ehemaligen Schüler der Freischule in den Französischen Stiften v. Jahrg. 1846 ab werden zu einer Begehung am Montag den 21. d. M. Abends 8 Uhr nach der Kaiser-Wilhelms-Halle eingeladen.
Mehrere frühere Schüler.

Frauen-Berein für Waisenpflege.
Freitag den 18. Juni Nachmittags 5 Uhr findet im Saale der Volksschule an der neuen Promenade die Austheilung von Gelden an die Pfinglinge des Frauen-Bereins für Waisenpflege statt, wozu ergebenst einladet
Halle, den 15. Juni 1880.
Pfisch-Schröder,
Vorsitzer des Frauen-Bereins für Waisenpflege.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 18. Juni Abends 8 Uhr im „Ähnenbrunnen“.
1) Eröffnung des neuen Lokals durch Gesang und humoristische Vorträge.
2) Proklamirung neuer Mitglieder zur Verschönerung.
3) Geschäftliche Mittheilungen.

Sonntag den 20. Juni 5 Uhr früh
Courierzug nach Eisenach.
Aufkunft gegen 9 Uhr früh, Rückfahrt 7 Uhr 45 Min. Abends. Billets auf 1 Tag III. Cl. 5 M., II. Cl. 7 1/2 M., I. Cl. 10 M. (Rückfahrt betrieblig), III. Cl. 7 M., II. Cl. 10 1/2 M.
Verlauf nur bis Donnerstag Mittag 12 Uhr, später 1 M. mehr bei Steinbrecher & Jasper.
Ad. Schmidt.

Jägerbund an der Saale.
Morgen Freitag Abend um 8 Uhr gemeinschaftliche Probe in Müller's Bellevue.
Der Vorstand.

Hall. Turn-Berein.
Montags und Donnerstags Uebung.

Broihan-Schenke bei Ammendorf
empfiehlt ff. Döllnitzer Gose u. ein Glas ff. Lagerbier, wie warme u. kalte Speisen. Gute Bedienung.
W. Rienecker.
Medaillon mit Photographie verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Hôtel Kronprinz.
Verloren.
Ein Schlüsselbund mit 3 H. Schlüsseln, dabei eine abgebrochene neulieberne Pfeife. Abzugeben gegen Belohnung
gr. Schlam 5, I. Tr.
Ein Bund Schlüssel gef. H. Steinr. 9.

Familien-Nachrichten.
Heute Nacht 1 1/4 Uhr starb sanft u. selig unter innigster geliebter Sohn u. Bruder, der Gerichtsvollzieher **Almar Ernst Trautmann** im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Freitag den 18. Juni Nachmittags 4 Uhr statt.
Die trauernde Familie
Ernst Trautmann.
Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein lieber, theurer Mann, unser guter Vater und Schwager, der Musikler **Max Marquardt.** Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Für den Inzeratentheil verantwortlich:
W. H. Plemann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. V. Barck in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Druckerei des Waisenhause.